

Verwaiste Marktnische erfolgreich besetzt

Die „Jolly Good Fellows Skiffle Company“ begeistert das Publikum bei der 85. Parksong-Session im Brauhaus

VON FRED G. SCHÜTZ

Warum um Himmels willen kommt diese Band nicht öfter aus dem Probenraum raus und spielt vor Publikum? Am Donnerstag hat die „Jolly Good Fellows Skiffle Company“ bei der „Parksong“-Session in Kuchems Brauhaus bei den Zuhörern – verdientermaßen – dermaßen abgeräumt, dass sich der Freund handgemachter Musik nur mit den fünf Musikern freuen konnte.

„The Jolly Good Fellows Skiffle Company“ mit Klaus Dieter Keilhauer (Gitarre, Ukulele), Marco Kölsch (Gitarre), Helmut Scherer (Banjo), Ralf Weber (Teekisten-Bass) und Rainer Stretz (Waschbrett, Kazoo) sind eine grundsympathische Truppe mit „bärmesenser“ Mutterwitz und einer überbordenden Freude am gemeinsamen Musikmachen. Dass die Band mit ihrer authentisch gespielten Skiffle-Musik eine leider verwaiste Marktnische besetzt, tut ein Übriges.

Wieder einmal ist Parksong eine erfolgreiche „Schatzsucher-Veranstaltung“.

Auch wenn sich Ende der 1950er, Anfang der 1960er Jahre auch Berufsmusiker wie Chris Barber oder Lonnie Donegan dieser Melange aus Country, Blues, Gospel, Jazz, Folk, Shanties und Schlagern angenommen haben, ist der Skiffle doch eine Amateurmusik

par excellence. Unverständlicher Weise ist sie in den vergangenen zwei, drei Jahrzehnten fast völlig aus der Mode gekommen, während der Dixieland-Jazz, der von der Attitüde her sehr viel mit dem Skiffle gemein hat, eine bierselige Beliebtheit bewahren konnte. Noch die lausigste Dixieband – es gibt eingeständenermaßen auch wirklich gute – findet bei Wirten, die ihren Umsatz ankurbeln wollen, fast stets ein offenes Ohr. Andererseits gibt es aber auch nur wenige aktive Musiker, die sich heute noch für Skiffle begeistern und ihn auch, so wie „The Jolly Good Fellows Skiffle Company“, amtlich spielen können. Der Bedarf wäre da, folgt man den begeisterten Publikumsreaktionen am Donnerstag in Kuchems Brauhaus.

Freilich spielen die fünf Musiker der „The Jolly Good Fellows Skiffle Company“ diese Skiffle-Musik auch richtig gut. Anders als Rock oder purer Folk haben wir das swingende Element des Jazz, dann Instrumente wie den Teekisten-Bass, den ein Könnler wie Ralf Weber mit Arbeitshandschuh und Malerpinsel bewaffnet zum beinahe vollwertigen Kontrabass-Ersatz aufwertet. Das Waschbrett und die Blech-Perkussion von Rainer Stretz passen da kongenial. Dann das viersaitige Banjo von Helmut Scherer, das die Spielweisen aus dem Oldtime-Jazz in den Skiffle mit rüber bringt. Die Gitarrenarbeit stellt zwar harmonisch und technisch keine übermäßigen Herausforderungen dar, sie muss aber, so wie von Klaus

Dieter Keilhauer und Marco Kölsch, rhythmisch tadellos geliefert werden. Dass Klaus Dieter Keilhauer dann auch noch eine Stimme hat, die hundertprozentig ins Genre passt, macht das Glück perfekt.

Gospels wie „This Little Light Of Mine“, Sauflieder wie „Beer, Whiskey And A Country Song“, Musikkalauer wie „Maria“ (über die Melodie von „50 Tons“), selbst die „Battle Of New Orleans“, die von den „The Les Humphries Singers“ 1972 zu „Mexico“ in Hit-Gold verwandelt wurde,

gar das unzerstörbare „Whiskey In The Jar“ und der Shanty „Drunken Sailor“ komponieren ein Repertoire mit Durchschlagskraft.

Wie so oft schon hat sich „Parksong“ also auch dieses Mal als erfolgreiche Schatzsucher-Veranstaltung erwiesen, wo es immer wieder Bands und Solo-Künstler zu entdecken gibt, die sonst in der Einöde des Immergleichen untergehen würden. „The Jolly Good Fellows Skiffle Company“ ist jedenfalls eine Empfehlung für jeden Veranstalter.



„The Jolly Good Fellows Skiffle Company“ mit (von links) Marco Kölsch (Gitarre), Ralf Weber (Teekisten-Bass), Rainer Stretz (Waschbrett), Klaus Dieter Keilhauer (Gitarre, Ukulele) und Helmut Scherer (Banjo). FOTO: SCHÜTZ